

Leserbrief zum Artikel von Antje Stürmann vom 25.03.2018
„Ex-Staatsrat greift Pflegeforscher an“

Herr Frehe wird in o.g. Artikel zitiert „wir brauchen keinen einzigen neuen Platz in Heimen“ und bezeichnet die Forderung des Pflegewissenschaftlers H.Rothgang nach mehr stationären Wohnplätzen für behinderte Menschen unter 60 Jahren als „Rolle rückwärts bei den gesellschaftlichen und rechtlichen Fortschritten“, die „uns als Behinderten bei weiten nicht ausreichen“.

Zweifelsohne ist das Recht auf Gestaltung einer individuellen, selbstbestimmten Wohnsituation mit allen nötigen Assistenzen für behinderte Menschen ein großer Fortschritt und sollte zunehmend selbstverständlich werden – nur gibt es eben auch Menschen, die nicht über eine Regiekompetenz für ihr Leben verfügen, d.h. auf Grund ihrer Beeinträchtigung nicht äußern können, wie sie leben möchten. Der Begriff „selbstbestimmtes Leben“ trifft der Realität dieser Menschen nicht !

Mein Sohn ist 23 Jahre alt, kann nicht sprechen, sich nicht eigenständig von hier nach dort bewegen und ist komplett auf Hilfe von außen angewiesen – an seinen Reaktionen können einfühlsame Betreuungspersonen jedoch sehr wohl erkennen, was ihm Freude bereitet und was eine zu große Belastung ist. Auch wenn er nicht in der Lage ist, aktiv eigene Sozialkontakte herzustellen oder klare Bedürfnisse zu äußern, wird deutlich, dass er die Gemeinschaft anderer Menschen sehr genießt und dort auch auf seine Art Beziehungen eingeht.

Für Menschen wie ihn ist das Leben in einer Gruppe mit Rückzugsmöglichkeiten optimal, er würde im „eigenen Wohnumfeld mit persönlichen Assistenzen“ völlig verkümmern. Und die Energie und Stimmung in einer Wohngruppe jüngerer Menschen ist durchaus eine andere als in einer Gruppe von alten Menschen.

Leider können diese schwerst beeinträchtigten Menschen sich nicht selbst für ihre Bedürfnisse und Interessen einsetzen, und wenn Herr Frehe sich als Vertreter von „uns Behinderten“ meldet, blendet er offensichtlich diese Gruppe aus!

Es geht nicht darum, dass behinderte Menschen verpflichtet werden, mit anderen in Sondereinrichtungen zu leben. Es sollte nur auch wahrgenommen werden, dass es Menschen gibt, die in Wohngruppen mit gut besetzten, kompetenten Betreuungs- und Pflegeteams ihr optimales Lebensumfeld haben können.

Daher sind weitere Wohnplätze in Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen mit guter Ausstattung für jüngere, schwerstbeeinträchtigte Menschen sehr wohl dringend notwendig und werden dies auch in Zukunft sein.

Dr. Gerhild Alf